

# **BERICHT DER KHG LÜNEBURG**

**- Wintersemester 01/02 bis Wintersemester 06/07 -**

**anlässlich der Visitation**

**von Bischof Norbert Trelle**

Erstellt: Ende Wintersemester 2006/07

Vorgelegt von: Harald Kurp  
Leiter der KHG Lüneburg  
KHG Lüneburg  
Heinrich-Böll-Str. 33  
21335 Lüneburg

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>EINLEITUNG</b>	<b>3</b>
<b>1. ERFAHRUNGSBERICHTE</b>	<b>3</b>
Claudia Fischer, Umweltwissenschaften, 9. Sem. – AKS Sprecherin	3
Maria Franitza, Sozialpädagogik, 5. Sem.	5
Martin Gierczak, Kulturwissenschaften, 4. Sem. – KHG Sprecher	6
Andrea Lüddecke, Lehramt, 3. Sem. – Sekretariat der KHG	7
Marita Strickmann, Lehramt, 3. Sem	9
<b>2. DIE ENTWICKLUNG DER KHG LÜNEBURG</b>	<b>10</b>
2.1. Die Situation der Stiftungsuniversität Lüneburg	10
2.2. Veranstaltungen der KHG	11
2.3. Kontakte zu Lehrenden und Präsenz an der Universität Lüneburg	12
2.4. Die personelle und räumliche Situation	13
2.5. Kooperationspartner	14
2.6. Zusammenfassende Bemerkungen aus der Perspektive des Leiters Harald Kurp	14
<b>3. WEITERE PERSPEKTIVEN DER KHG LÜNEBURG</b>	<b>17</b>

## Einleitung

Vor sechs Jahren entstand anlässlich der Visitation von Weihbischof Dr. Nikolaus Schwertfeger der letzte Bericht der KHG Lüneburg.

Daran soll dieser Bericht, der nun anlässlich der Visitation von Bischof Norbert Trelle entsteht, anschließen. Es ist wieder ein guter Anlass inne zu halten und zu berichten wie sich die KHG in den letzten 6 Jahren entwickelt hat. Um eine gewisse Vergleichbarkeit herzustellen, wird die Struktur des letzten Berichtes aufgegriffen, wobei für die Perspektive der Fokus mit Blick auf die Situation eine andere ist.

Es soll wieder qualitativ und quantitativ berichtet werden. Fünf Erfahrungsberichte von Studierenden sollen ausdrücken was in der KHG qualitativ passiert. Mit Hilfe der Statistik und den Beobachtungen des Leiters soll danach der Blick schwerpunktmäßig auf die quantitative Entwicklung der KHG gerichtet werden.

Als Leiter der KHG richtet Harald Kurp mit zusammenfassenden Bemerkungen seinen subjektiven Blick auf die positiven und die bedenklichen Entwicklungen der letzten sechs Jahre.

Über die weiteren Perspektiven wird dann mit Bischof Norbert Trelle während der Visitation, mit den Studierenden und Lehrenden in ESG & KHG sowie in den unterschiedlichen Begegnungen in der Universität Lüneburg zu diskutieren sein.

## 1. Erfahrungsberichte

Zum Ende des Wintersemesters 2006/07 bat Herr Kurp fünf Studierende aus unterschiedlichen Bereichen einen Erfahrungsbericht für den KHG-Bericht zu schreiben, der folgende Aspekte berücksichtigen könnte:

- Wie und wann bist Du zur KHG gestoßen?
- An welchen Angeboten und Aktivitäten der KHG hast Du teilgenommen / nimmst Du teil?
- Was ist Dir wichtig an der KHG - für Dich persönlich / im Kontext der Universität?
- Wie bewertest Du die künftige geplante inhaltliche und räumliche Kooperation von ESG & KHG?
- Deine Vision der KHG 2010?

Der Umfang sollte ½ bis 2 Seiten betragen. Ansonsten gab es keine weiteren Vorgaben.

### **Claudia Fischer, Umweltwissenschaften, 9. Sem. – AKS Sprecherin**

Da saß ich nun im dritten Semester ausgelaugt in der Mensa, die Uni hatte gerade begonnen, und ich glaube es war das Wintersemester 2002/2003, als ich auf einen Flyer der

KHG stieß. Dieser war nun viel interessanter, als das fade Essen, vor allem da er provokant ehrenamtliche Arbeit anbot. So kam es dann, dass ich spontan mit einer Freundin den „Infoabend“ des Arbeitskreises Soziales (AKS) in der KHG besuchte. Meine anfängliche Unsicherheit wurde mir schnell genommen und bereits ein Jahr später, fühlte ich mich dann als AKS PC Sprecherin so integriert, dass ich mich mit dem Arbeitskreis identifizieren konnte und nicht mehr weg wollte. Seit 2006 bin ich nun Gesamtsprecherin des AKS und versuche zwischen den einzelnen Teilen des AKS (AKS Englisch, PC und Erzählcafé, mit der Zielgruppe Senioren) zu koordinieren. Zugegeben, kleinere Rückschläge gehörten auch mit dazu, aber im Großen und Ganzen klappt es sehr gut mit unseren Projekten und wir lernen jedes mal wieder etwas von den älteren Menschen, genauso wie sie von uns.

Nach längerer Zeit habe ich mit einigen aus dem AKS PC mal wieder einen Internet-Wochenend-Kurs für Senioren/innen gegeben und mir wurde wieder einmal deutlich, wie gerne ich mit älteren Generationen arbeite. Wie gut es tut, wenn die Senioren/innen nach Hause gehen und sagen „bei euch habe ich heute wirklich was gelernt, was mich weiter bringt“ oder mit einem freudigen Gesicht sagen „ich komme gerne wieder“. Wie geistig fit auch noch 80 jährige sein können, war mir vor meinem Engagement in der KHG nie bewusst gewesen.

Nun bleibt die Frage, was sich wohl aus der Kooperation der ESG und der KHG entwickelt. Als AKS Sprecherin hoffe ich natürlich, dass uns die ESG ein paar engagierte Studenten mitbringt, welche sich im AKS engagieren wollen, da uns durch die Bachelor-Studiengänge langsam die „human resources“ schwinden.

Da alles „Neue“ ungewohnt ist muss ich mich persönlich erst einmal an die Kooperation gewöhnen, wobei ich mir nicht wirklich bewusst bin, was sich wie ändern wird. Ich hoffe, dass durch die räumliche Kooperation die KHG trotzdem jederzeit für Jeden offen ist und dass die KHG trotz der inhaltlichen Kooperation authentisch bleibt. Aber eigentlich mache ich mir da keine Sorgen und sehe die Kooperation eher positiv.

Meine Vision der KHG im Jahre 2010? Ein Treffpunkt, ein Ruhepunkt im immer schneller werdenden Alltag, ein Zufluchtsort, ein Ort der Freude und der Aktivität, ein sozialer Ort, ein Ort an dem die Menschlichkeit noch groß geschrieben wird, ein toleranter Ort, ein Ort an dem es keinen Krieg der Religionen gibt, ein Ort der sich in der Welt widerspiegeln sollte, ein Ort der Rückbesinnung auf alte Werte, damit man in der Lage ist, einen Schritt nach vorne zu gehen ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren...ein Ort dessen Charakter die KHG bereits 2007 inne hat. Was sind drei Jahre an einem Ort, der die Gegenwart mit der Vergangenheit und der Zukunft verknüpft?

**Maria Franitza, Sozialpädagogik, 5. Sem.**

Wann ist die KHG in meinen studentischen Alltag getreten? Ich erinnere mich wirklich nicht mehr daran, irgendwann war sie einfach da und gehörte zu meinem Studium in Lüneburg mit dazu. Vielleicht bin ich zum Semesteranfangsgottesdienst gegangen oder zu einer Frührschicht im Advent. Ich weiß, dass ich in meinem ersten Semester das KHG Semesterrätsel gelöst habe, wahrscheinlich weil das Programm der KHG in der Mensa auslag. Seitdem bin ich der KHG quasi auf „sporadische Weise“ treu geblieben. Semesteranfangs und -abschlussgottesdienste gehören zu „meinem Programm“ ebenso wie die Frührschichten am Donnerstagmorgen und die monatlichen Gottesdienste im kleinen Kreis am Mittwochabend. Ich habe mir immer wieder kleine Aktionen, wie „Der andere Advent“, bei der wir uns in einer kleinen Gruppe in jeder Adventswoche trafen, zum Mitmachen herausgepickt, die mir etwas geben, das ich sonst an der Universität nicht finde. Einen Tag mit einer Frührschicht zu beginnen, ist für mich etwas anderes als in studentischer Manier gegen 10 Uhr aus den Federn zu hüpfen. Ich beginne meinen Tag bewusster (früher), habe mich morgens schon einmal kurz besonnen und innegehalten, etwas, das ich im Alltag normalerweise nicht tue. Ich schätze an der KHG, dass sie im studentischen Milieu und Alltag präsent ist und dies als Konstante. Gerade während des Studiums ändert sich ständig so viel (Jobs, Mitbewohner, Wohnungen, etc.), dass es gut ist, wenn es Dinge gibt, die von Bestand sind und diese Sicherheit vermittelt mir die KHG. Wenn jetzt auch Veränderungen anstehen. Ich begrüße die Kooperation von KHG und ESG auf jeden Fall, denn auch aus anderen Städten kenne ich die Zusammenarbeit von katholischer und evangelischer Hochschulgemeinde und finde, dass es viele Vorteile hat. Die Zahl der Veranstaltungen wird übersichtlicher und wahrscheinlich auch besser besucht werden als es jetzt der Fall ist. Zudem, denke ich, dass man größere Veranstaltungen wie Taize Gebete oder kleine Reisen besser zusammen organisieren und bekannt machen kann. Dabei finde ich wichtig, dass jede einzelne der beiden Hochschulgemeinden ihr Profil nicht verliert und bestenfalls von der anderen lernt und neues erfährt. Gemeinsame Räumlichkeiten finde ich von der Idee her gut, denn das beinhaltet für mich die Zusammenarbeit, dass beide Gemeinden sich am selben Ort befinden. Ein bisschen wehmütig macht es mich allerdings schon, wenn sich auf einmal vieles ändert...

Eine Vision 2010 einer Hochschulgemeinde ist für mich, dass sich auf dem Campus ein Raum für Gottesdienste, Frührschichten u.s.w. befindet, der nicht versteckt irgendwo im Dachgeschoss liegt, sondern hell und groß Platz bietet zum Innehalten im studentischen Alltag und für alle offen ist und der somit die Präsenz einer Hochschulgemeinde selbstverständlich in die Struktur der Universität integriert.

## **Martin Gierczak, Kulturwissenschaften, 4. Sem. – KHG Sprecher**

„Woher weißt Du das denn alles?“, fragte ich das Mädchen, das an meinem ersten Uni - Tag während der Begrüßung durch den damaligen Präsidenten neben mir saß. Genauso wie ich hörte auch sie nicht zu, was an freundlichen aber belanglosen Phrasen weit vorne vorgetragen wurde, konnte mir aber sagen, wo die wichtigen Orte an der Uni waren und wie ich den einschüchternden Stapel an einführenden Unterlagen vor mir bewältigen kann. „Vom ESG & KHG - Erstitag“, antwortete sie. „Ach so“, sagte ich und ärgerte mich, dass ich diesen verpasst hatte. Da die KHG in ihren weiteren Ausführungen nicht nur informativ für Erstsemester, sondern auch sonst sehr interessant zu sein versprach, beschloss ich, zur nächsten Veranstaltung auch selbst hinzugehen. Das war der Semesteranfangsgottesdienst im Bibliotheksfoyer. Wie bei den anderen Gottesdiensten dort und bei denen in der Mensa, war ich angenehm überrascht, wie man aus einem alltäglichen Raum einen besonderen machen kann. Die hohe Decke bot viel Raum für den Gesang, die großen Fenster ließen großzügig das letzte Tageslicht rein, das lautlose Flüstern der vielen Bücher nebenan gesellte sich zur fröhlichen Besonnenheit der Gottesdienste.

Eine Veranstaltung, die ich an der KHG besonders schätze, sind die Frühschichten. Obwohl es für meinen willigen Geist jedes Mal schwer ist das schwache Fleisch zu Zeiten aus dem Bett zu scheuchen, zu denen ich mich sonst eben erst in dieses lege, schätze ich die Besonderheit der Frühe: die leeren Straßen auf dem Weg zur KHG, der ungewöhnliche Tagesbeginn, die Andacht und das gemeinsame Frühstück. Eine andere Aktivität, die mir sehr viel Spaß macht, ist die Fackelwanderung im Herbst. Dabei wandern wir, sobald es dunkel ist, mit Fackeln ausgerüstet durch die Wälder Lüneburgs. Man vergisst hier wohnend manchmal zu schnell, das Lüneburg nicht nur aus Backstein besteht.

Am Ende des Sommersemesters 06 fuhr ich mehr oder weniger spontan mit auf das Planungswochenende, das in einem alten Herrenhaus mitten in den Wäldern der Heide stattfand. Dort werteten wir das vergangene Semester aus, planten das neue, grillten und stärkten unser Gemeinschaftsgefühl. Irgendwann tauchte die Frage auf „Wer wird nächstes Semester eigentlich unser Sprecher?“. Ich hatte Lust dazu, freute mich auf neue Herausforderungen und meldete mich. So ward ich Sprecher.

Als Sprecher nehme ich planende und repräsentierende Aufgaben war. Zum Beispiel machte ich Anfang des Wintersemesters 06 zusammen mit dem damaligen Sprecher der ESG die Begrüßung der Erstsemester. Als Sprecher fühle ich mich für die KHG verantwortlich: Es freut mich wie bei einem persönlichen Erfolg, wenn zu unseren Veranstaltungen viele Leute kommen und wenn es ihnen gefällt.

An der KHG ist mir wichtig, dass es ein Ort ist, wo mein Glauben mein Alltagsleben trifft, das ansonsten auf den sonntäglichen Gottesdienst beschränkt wäre. Auch wenn man von

Kommilitonen hin und wieder komisch angeschaut wird, weil man sich in so einer „Kirchen – Sache“ engagiert, so ist es das doch wert. Die KHG ist der einzige Ort an dem Glaube und Uni sich treffen, das wird besonders in den Gottesdiensten in St. Marien deutlich, an denen sich durch die KHG eingeladene Dozenten beteiligen. Wichtig ist mir auch, dass man in der KHG zu nichts gezwungen wird. Wenn jemand einmal kommt, dann ist das gut. Danach wäre es schön, wenn er wiederkäme, aber er wird zu nichts verpflichtet. Dass unterscheidet die KHG auch von anderen Formen der an der Uni organisierten Christen. Außerdem möchte ich natürlich die Gemeinschaft und die Gemeinschaftlichkeit in der KHG nicht missen.

Die Kooperation mit der ESG finde ich absolut sinnvoll. An einer kleinen Uni, wie es Lüneburg ist, macht eine Doppelung von relativ ähnlichen Angeboten wie denen von ESG und KHG keinen Sinn. Die Zusammenarbeit in letzten Jahren bei Veranstaltungen wie der Erstsemesterbegrüßung haben gezeigt, dass wir ideal zueinander passen, menschlich und inhaltlich gut miteinander auskommen und uns produktiv ergänzen. Bei überregionalen Treffen mit anderen KHG – Aktiven, bei denen eine Kooperation stattfindet, wie sie bei uns geplant ist, höre ich immer wieder, dass das eine nicht einfache, aber letztendlich sehr gute Entscheidung gewesen ist.

Zuletzt bleibt zu sagen, wie ich mir die KHG in drei Jahren vorstelle. In meiner Vision für 2010 hat die KHG einen eigenen Ort, eigene Räume direkt auf dem Campus: Auf Campusplänen wird sie genauso selbstverständlich wie die Bibliothek oder die Mensa aufgeführt. Die KHG hat ein neues Logo, in dem auch die ESG enthalten ist. In der KHG engagieren sich bei weitem mehr Leute als jetzt, es gibt auch mehr Veranstaltungen.

### **Andrea Lüddecke, Lehramt, 3. Sem. – Sekretariat der KHG**

Aufgrund eines Studiengangwechsels studiere ich seit dem Wintersemester 2005/06 an der Universität Lüneburg. Zuvor habe ich im „Haus Michael“ in Kiel gewohnt, dort habe ich von dem Wohnheim in Lüneburg erfahren. Also habe ich mich im Internet informiert und war schließlich einen Tag in Lüneburg und habe das Wohnheim besucht, sowie ein Gespräch mit Harald Kurp geführt. Es gefiel mir auf Anhieb und schließlich habe ich auch das Zimmer in Haus B in der Sülztorstraße bekommen. Ich hätte die Wahl nicht besser treffen können, es gefällt mir hier sehr gut und wir unternehmen auch innerhalb des Wohnheims viel zusammen. Das beinhaltet unter anderem die Wohnheimaktion, die einmal im Semester mit Harald stattfindet. Kommendes Semester ist eine Kanutour auf der Ilmenau geplant. Mir macht es jedes Mal viel Spaß und ich lerne, neben meinen Mitbewohnern, auch die Umgebung von Lüneburg näher kennen. Das Wohnheim beteiligt sich einmal im Semester an einem Programmpunkt der KHG. Letztes Semester haben wir ein Grillen in unserem

Garten hinterm Haus organisiert, das nach einem von der KHG vorbereiteten Gottesdienst in St. Marien stattfand.

An den Programmpunkten der KHG nehme ich seit dem ersten Semester teil. Unter anderem gehören für mich die Anfangs- und Abschlussgottesdienste dazu. Aber auch am Arbeitskreis für Soziales habe ich mich beteiligt und Computerkurse für Senioren angeboten. Das hat mir wahnsinnig viel Spaß gemacht und die Senioren schätzen diese Arbeit von uns Studenten sehr. Jedoch musste ich im letzten Semester aus Zeitgründen diesen Arbeitskreis leider verlassen. Wenn es die Zeit zulässt engagiere ich mich jedoch gerne noch in dem Arbeitskreis für die St. Marien Gottesdienste, in denen Professoren der Universität eine Ansprache halten. Zuvor führen wir mit ihnen über die entsprechende Bibelstelle ein Gespräch und bereiten die Fürbitten und Lieder vor. Dieses Semester habe ich es zum ersten Mal in der Adventszeit zur Frühschicht geschafft, das war ein schöner Start in den Tag, auch wenn ich sonst morgens um jede Minute kämpfe, die ich länger schlafen könnte. Sowohl die geselligen Programmpunkte, wie auch thematische Angebote locken mich immer mal wieder in die KHG. Der Unialltagsstress ist dann auf einmal vergessen und nicht unwesentlichen Dinge, wie Glaube, Gemeinschaft, Geselligkeit, ... rücken in den Mittelpunkt. In meiner Heimatgemeinde (St. Johannes der Täufer in Bad Bentheim) habe ich viel Jugendarbeit gemacht. Für mich war von Anfang an klar, dass ich mich auch während meines Studiums weiter engagieren möchte. Es ist zwar ganz anderes Arbeiten als in der Gemeinde, dennoch tut es gut sich mit Menschen austauschen zu können, die ähnlich sozialisiert sind und man mit ihnen gemeinsam neue Projekte starten und neue Wege gehen kann.

Im Juli des letzten Jahres habe ich mich in der KHG auf eine freie Stelle im Büro, als studentische Hilfskraft, beworben. Das hat geklappt und seitdem erlebe ich die Arbeit in der KHG viel intensiver. Ich habe die Möglichkeit noch mehr mitzugestalten, z.B. beim Erstellen der Plakate für die Semesterprogrammpunkte. Gerade wenn es im Moment um die Kooperation von ESG und KHG geht, ist mein Enthusiasmus geweckt. Ich finde dieses Projekt sehr spannend und sehe es als Chance für eine noch bessere Repräsentation von ESG und KHG auf dem Campus. Auch finde ich den Gedanken der Ökumene sehr wichtig und die jetzt schon gelungen Zusammenarbeit zwischen ESG und KHG geht dabei genau in die richtige Richtung.

Meine Vision für das Jahr 2010 ist, dass beide Studierendengemeinden unter einem Dach auf dem Campus untergebracht sind und genug Raum zum Gestalten, Gottesdienst feiern, Beten, Reden, Lachen, Spaß haben und Organisieren vorhanden ist, sodass sich auch nachfolgende Generationen aufgehoben fühlen und sich erfolgreich engagieren können.

**Marita Strickmann, Lehramt, 3. Sem**

Seit Oktober 2005 studiere ich an der Universität Lüneburg den Bereich Lehramt für Berufsbildende Schulen mit dem Unterrichtsfach katholische Religion.

Bereits vor Beginn des Studiums organisierte die KHG einen „Kennenlerntag“ sprich: „Erstitag“, für Studienanfänger/innen. An diesem Tag stellte sich die KHG mit ihren vielfältigen Angeboten vor. Die Mitarbeiter/innen der KHG brachten uns Neulingen an diesem ersten Tag eine vertrauensvolle und freundliche Atmosphäre entgegen, so dass ich mich gleich wohl und angenommen fühlte. Diese Begegnung lud mich ein, weitere Treffen der KHG aufzusuchen und schloss mich so der Hochschulgemeinde bis heute an.

An der KGH schätze ich besonders das abwechslungsreiche Angebot von Freizeitunternehmungen verbunden mit einer Glaubensweitergabe, die mein alltägliches Leben und Studium an der Universität mitträgt und positiv beeinflusst und darüber hinaus, durch mich, sicherlich viele meiner Studienkollegen/innen, besonderes aus den Fachbereichen der kath. und ev. Theologie angesprochen werden.

Persönlich bereichernd und spannend finde ich die gemeinsame Aktion der KGH und der katholischen Gemeinde St. Marien in Lüneburg. Sie steht unter dem Motto: „Universität trifft Kirche“. Lehrende aus unterschiedlichsten Fachrichtungen sind eingeladen den KHG Gottesdienst in der St. Mariengemeinde, durch eine persönliche Ansprache zu begleiten. Die Vorbereitung der Gottesdienste, an denen neben den Mitarbeiter/innen der KHG die einzelnen Professoren/innen beteiligt sind, empfinde ich als sehr fruchtbar im Hinblick auf meinen persönlichen Glauben, aber auch für die Atmosphäre an der Universität. Es ist für mich schon eine besondere Situation mit einer Lehrkraft, die mir evtl. vormittags in den Vorlesungen begegnet, nachmittags in der KHG ein Bibelteilchen und Glaubensgespräch zu führen. Durch die gemeinsame Begegnung im Glauben wächst dadurch eine tiefere Beziehungsebene, die sich im Alltagsleben der Universität sicherlich positiv auswirkt. Auch in der Gemeinde St. Marien bekommt diese Aktion häufig eine positive Rückmeldung. Viele Gemeindemitglieder melden zurück, dass sie es als sehr bereichernd finden, eine persönliche Stellungnahme von einer Lehrperson zu verschiedenen Glaubensinhalten zu hören. Darüber hinaus wird begrüßt, dass KHG über die Grenzen des universitären Daseins hinausgeht und die Gemeinde an ihrer Arbeit teilhaben lässt.

Die Perspektive einer Zusammenlegung von KHG und ESG kann ich mir sehr gut vorstellen. Ich befürworte ein Voranschreiten in der Ökumene, finde es aber trotzdem wichtig, wenn die Unterschiedlichkeiten von katholischer und evangelischer Kirche klar herausgestellt werden.

## **2. Die Entwicklung der KHG Lüneburg**

Neben der Statistik, der personellen und der räumlichen Situation ziehe ich im Folgenden meine persönlichen Beobachtungen als Leiter der KHG mit heran.

### **2.1. Die Situation der Stiftungsuniversität Lüneburg**

Im Sommersemester 2001 gab es noch die Campusuniversität Lüneburg (ca. 7.000 Studierende) und die Fachhochschule Nordostniedersachsen (ca. 4.000 Studierende) mit zwei Standorten in Lüneburg (Volgershall & Wilschenbruch) sowie den Außenstellen Buxtehude und Suderburg. Inzwischen sind beide Einrichtungen fusioniert zur Stiftungsuniversität Lüneburg (ca. 11.000 Studierende) mit den Orten Campus, Volgershall und Wilschenbruch in Lüneburg sowie der Außenstelle Suderburg. Und auch diese Universität befindet sich, bedingt durch den Bolognaprozess, weiter im Wandel. Alle Studiengänge werden verändert und insgesamt ist die Universität dabei, sich inhaltlich komplett neu auszurichten (s. Homepage der Universität Lüneburg [www.uni-lueneburg.de](http://www.uni-lueneburg.de)).

Seit dem Wintersemester 2006/07 werden alle Studiengänge nur noch als Bachelor und Master Studiengänge angeboten. Bedingt durch diese Umstellung und die Einführung von Studiengebühren ist das Studium wesentlich komprimierter und die Studierenden müssen mehr Lehrveranstaltungen in kürzerer Zeit erfüllen. Außerdem werden die Semesterzeiten verändert, sodass das Wintersemester bereits Anfang Oktober beginnt und Mitte Januar Vorlesungsende ist.

## 2.2. Veranstaltungen der KHG

Statistik vom Wintersemester 2001/02 bis Wintersemester 2006/07 mit Durchschnittszahlen:

Semester	Eröff. Gd	Mittw. Abende	Früh-schicht	Schluss Gd	AKS	Ersttag	Podiums-disk.	Sonstige extra Veranstaltungen
WiSe 01/02	19	12	6	55	15	-	550	Kabarett: 130
SoSe 2002	19	12	5	40	17			
WiSe 02/03	22	12	6	45	20	-	250	Fundraisingvortrag 45
SoSe 2003	13	9	5	45	20			
WiSe 03/04	80	10	8	60	20	47	300	
SoSe 2004	90	8	6	75	25			
WiSe 04/05	100	11	13	70	20	48	220	Film in St. Michaleis 520 Ausstellung
SoSe 2005	60	10	11	50	20			
WiSe 05/06	90	6	9	70	20	95	100	Film Edelweispiraten 96 Konzert Draj 45 Ausstellung
SoSe 2006	85	6	7	60	20			
WiSe 06/07	45	8	9	80	20	74	-	Erstis Gd: 800 Film Babel 96 Ausstellung

Bis einschließlich Sommersemester 2003 wurde der Eröffnungsgottesdienst als Messe für die KHG in der KHG gefeiert und die Schlussgottesdienste ökumenisch mit Stubi und ESG in verschiedenen Lüneburger Kirchen. Seit dem Wintersemester 2003/04 werden die Eröffnungs- und Abschlussgottesdienste ökumenisch von ESG & KHG in Räumen (bis Sommersemester 2006 im Foyer der Universitätsbibliothek, seitdem in der Mensa) der Universität gefeiert.

Im Wintersemester 2006/07 wurde erstmals im Vorwege der offiziellen Eröffnungsveranstaltung für alle Erstsemester der Universität Lüneburg, die in der St. Johanniskirche stattfand, ein fakultativer ökumenischer Gottesdienst von ESG & KHG angeboten, an dem ca. 800 Erstsemester teilnahmen.

Bis zum Sommersemester 2006 gab es in der KHG Tischmessen, deren Beteiligung jedoch immer geringer wurde. Seit dem Wintersemester gibt es in der KHG selbst keine Messe mehr. Dafür werden seit dem Sommersemester 2006 Sonntagabendgottesdienste in St. Marien von der KHG gestaltet. Zu diesen Gottesdiensten wird unter der Überschrift „Universität trifft Kirche“ jeweils ein Lehrender eingeladen, der dann eine Ansprache oder eine Dialogpredigt hält. Zu diesen Gottesdiensten kommen vereinzelt auch Studierende, die sonst nicht in der KHG auftauchen.

Die Fröhschicht fand bisher im Wintersemester in der Adventszeit jeweils donnerstags und im Sommersemester einmal im Monat statt. Hier gibt es einen Kern von Studierenden, die regelmäßig kommen.

Die Teilnahme am Mittwochabend (Tischmesse, Thematisches, Kulturelles & Geselliges im Wechsel) hat sich verändert. Der Kreis der Studierenden, die regelmäßig kommen, ist wesentlich geringer geworden. Es gibt verstärkt Veranstaltungen zu denen Studierende nur einmalig kommen. Insofern ist es schwierig mehrere Studierende zu finden, die als KHGler/innen Verantwortung übernehmen, sei es als Sprecher/in oder als Verantwortliche für einzelne Veranstaltungen. Dementsprechend konnte in den letzten Semestern auch keine Sprecher/innen Wahl mehr durchgeführt werden, wie sie die Satzung für die KHGen vorsieht. Jedoch haben sich bisher immer einzelne Studierende gefunden, die auch ohne Wahl hier mit einem sehr hohen Engagement Verantwortung übernehmen

Der Arbeitskreis Soziales besteht seit nun 6 Jahren kontinuierlich aus ca. 20 Aktiven, deren Zusammensetzung regelmäßig wechselt. Bisher gab es keine Probleme Sprecher/innen zu finden, die die Organisation und Vertretung nach Außen übernehmen.

Der Erstsemestertag wird seit dem Wintersemester 2003/04 gemeinsam von ESG & KHG für alle Erstsemester am Sonntag vor der Startwoche angeboten. Die Werbung dafür erfolgt über einen Flyer, der den Einschreibungsunterlagen beiliegt. Es fanden sich stets genügend Studierende, die den Tag mit organisierten und durchführten.

Seit dem Wintersemester 2001/02 wurde jeweils im Wintersemester in der Universität eine Podiumsdiskussion von der KHG gemeinsam mit Kooperationspartnern organisiert. Die Veranstaltung aus dem Wintersemester 2006/07 ist auf das Sommersemester 2007 verschoben worden, was sich vielleicht, bedingt durch die veränderten Vorlesungszeiten, auf Dauer als sinnvoll erweist.

Zusätzlich wurden kontinuierlich von Seiten der KHG Film- und Musikveranstaltungen und durch die ESG Ausstellungen initiiert und organisiert, für die ESG & KHG gemeinsam als Veranstalter zeichneten. Hierfür wurden jeweils weitere Kooperationspartner aus der Stadt gewonnen.

Neben dem Programm der KHG für Studierende, Lehrende und Interessierte wurden durch Harald Kurp außerdem Beratungen (Einzelgespräche, Gruppensupervision) durchgeführt sowie Gutachten (Cusanus) und Bescheinigungen (über ehrenamtliches Engagement im AKS und in der KHG) erstellt.

### **2.3. Kontakte zu Lehrenden und Präsenz an der Universität Lüneburg**

Zu den Veranstaltungen der KHG in der Heinrich-Böll-Str. und zu den ökumenischen Gottesdiensten in der Universität kamen kaum Lehrende.

Stärkere Kontakte, vor allem mit Harald Kurp, ergaben sich im Kontext der Podiumsdiskussionen, der Filmabende und beim Projekt „Universität trifft Kirche“.

Der Kontakt zum Präsidium hat sich seit dem Präsidentenwechsel im Sommersemester 2006 sehr geändert. Inzwischen gibt es regelmäßige Gespräche zwischen dem Präsidium und den Hochschuleelsorgern von ESG & KHG.

Durch die gewünschte Teilnahme von ESG & KHG an offiziellen Veranstaltungen der Universität wie z.B. der Eröffnungsveranstaltung für die Erstsemester, kann auch die Präsenz von ESG & KHG auf dem Campus zunehmen.

Daneben präsentiert sich die KHG an der Universität durch die Werbung für ihre Veranstaltungen im Semester (Infowand, Plakate, Flyer, Stand im Mensagang, Homepage) und durch zwei Seiten im Vorlesungsverzeichnis. Weiterhin war die KHG regelmäßig in der Arbeitsgemeinschaft studentischer Initiativen (A.S.I.) / seit Sommersemester 2006: Dachgemeinschaft studentischer Initiativen (DSI) vertreten, von der in jedem Semester eine Ausstellungsmesse auf dem Campus organisiert wird, in der sich auch die KHG vorstellt.

Neben der aktiven Werbung ist die Anwesenheit von Harald Kurp auf dem Campus und in der Mensa immer noch eine wichtige Form der Präsenz der KHG an der Universität Lüneburg.

Die Kontakte zu den anderen Beratungsstellen für Studierende (Studentenwerk, Akademisches Auslandsamt) bestehen weiterhin.

Die Zusammenarbeit von ESG & KHG mit dem Stubi / jetzt SMD wurde im Wintersemester 2003/04 im beiderseitigen Einvernehmen beendet, nachdem es unterschiedliche Auffassungen gab über die inhaltliche Gestaltung der ökumenischen Gottesdienste.

#### **2.4. Die personelle und räumliche Situation**

Im Sommersemester 2002 wurde die Beauftragung von Harald Kurp für die KHG von 50% auf 75% erhöht. Gleichzeitig wurde Harald Kurp im Rahmen der Errichtung der Katholischen Universitäts- und Hochschulzentren im Bistum Hildesheim im August 2002 zum Leiter der KHG Lüneburg ernannt.

Pfarrer Matthias Kaleth wurde entsprechend im August 2002 für die Ausübung der spezifisch priesterlichen Dienste der KHG als Priester beauftragt. Nach seinem Weggang zum Ende des Wintersemesters 2003/04 übernahm Pfarrer Stefan Lampe dieses Amt.

Im Sommersemester 2003 beendete Marion Fleischer ihre Arbeit für das Bistum Hildesheim, in deren Rahmen sie mit 10 Wochenstunden für das Sekretariat der KHG zuständig war. Seit dem wird das Sekretariat der KHG von studentischen Hilfskräften mit 10 Wochenstunden geführt. Außerdem ist eine studentische Hilfskraft mit 2 Wochenstunden für die Reinigung der KHG zuständig.

An der räumlichen Situation hat sich für die KHG seit dem letzten Bericht nichts geändert. Weiterhin wird vor allem die Wohnung in der Heinrich-Böll-Str. 33 sowie Räume der Universität Lüneburg genutzt.

Seit April 2003 betreibt die KHG in Kooperation mit dem Caritasverband Lüneburg ein Wohnheim für Studierende mit neun Plätzen. Während der Caritasverband als Vermieter für alle ökonomischen und rechtlichen Aspekte zuständig ist, erfolgt die inhaltliche Begleitung und die Vermittlung der Wohnheimplätze durch die KHG.

## **2.5. Kooperationspartner**

Der wichtigste Kooperationspartner ist weiterhin die ESG. Die Zusammenarbeit hat sich, bedingt durch einen personellen Wechsel in der ESG, im Sommersemester 2003 noch weiter verstärkt. Neben den gemeinsamen Erstsemestertagen (seit WiSe 02/03); den ökumenischen Eröffnungs- und Abschlussgottesdiensten in der Universität (seit WiSe 03/04), gab es auch im sonstigen Programm immer mehr Gemeinsamkeiten. Eine Folge dieser kontinuierlichen Entwicklung ist für das Sommersemester 2007 das erste – nicht nur inhaltlich sondern auch als Druckerzeugnis – gemeinsame Programm.

Die Universität Lüneburg hat gerade auch durch ihre Neuausrichtung an Gewicht als Kooperationspartner zugenommen. Neben der Zusammenarbeit mit einzelnen Lehrenden ist die ESG & KHG auch für offizielle Veranstaltungen angefragt.

Im Blick auf die Katholischen Kirchorte gibt es vor allem bedingt durch das Projekt „Universität trifft Kirche“ mit der St. Marienkirche nähere Kontakte. Daneben werden alle Veranstaltungen, die von der KHG an der Universität oder in der Stadt durchgeführt werden auch von Gemeindemitgliedern aller Kirchorte der Pfarrgemeinde St. Marien wahrgenommen.

Die Kooperation mit dem Caritasverband wurde durch das gemeinsame Wohnheim ausgebaut und auch durch die kontinuierliche Arbeit des AKS intensiviert.

Weiterhin gab es regelmäßige Kooperationen bei einzelnen Projekten, mit dem Studentenwerk Braunschweig, mit dem Scala Programm kino, mit der Kath. St. Ursula-Grundschule, mit der ACK Lüneburg, mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, mit den Kirchenchören Lüneburgs und mit verschiedenen studentischen Initiativen.

## **2.6. Zusammenfassende Bemerkungen aus der Perspektive des Leiters Harald Kurp**

Zu den positiven Entwicklungen der KHG in den letzten 6 Jahre gehören für mich:

- Die kontinuierliche Verstärkung der Zusammenarbeit mit der ESG aus der vor allem die Erstsemestertage und die Gottesdienste in der Universität hervor gegangen sind. Daneben gab es angeregte Diskussionen im Prozess des Aufeinanderzugehens und der Entwicklung einer gemeinsamen Vision für die Universität Lüneburg. Daraus sind Veranstaltungen über die Konfessionen entstanden, die eine gute Resonanz fanden.
- Das kontinuierliche Engagement der Studierenden im AKS, bei dem vor allem die Sprecherinnen ein hohes Maß an Selbstorganisation und Eigenverantwortlichkeit zeigen.
- Die Fröhschichten als ein bleibendes Kontinuum gelebter Spiritualität in der KHG.
- Die jährlichen Diskussionsveranstaltungen, die auch durch die Kooperation mit nichtkirchlichen Organisationen für eine hohe Aufmerksamkeit in der Universität und in der Stadt sorgten.
- Der gute Kontakt zu dem neuen Präsidium der Universität und einzelnen Lehrenden.
- Die weiterhin gute Kooperation mit dem Caritasverband Lüneburg aus der neben dem AKS das KHG & Caritaswohnheim hervorgegangen ist. Leerstehender Wohnraum konnte kostenneutral nutzbar gemacht werden. Hier war die bestehende Kooperation mit dem Caritasverband eine gute Basis um das Projekt zu verwirklichen. Es gab regelmäßig eine Veranstaltung im Semester für die KHG im Wohnheim, die von den Bewohnern organisiert wurde sowie eine Begegnung der Wohnheimbewohner mit Harald Kurp. Ein Großteil der Bewohner engagiert sich außerdem im AKS oder in der KHG.
- Das Projekt „Sonntagsspiel: Universität trifft Kirche“, welches seit zwei Semestern durch einen kleinen engagierten Kreis von Lehrenden und Studierenden begleitet wird. Mit einem relativ begrenzten Aufwand gibt es unterschiedlichste positive Entwicklungen: Studierende können eine Messe erleben, in der sie mit ihrer Wirklichkeit besonders angesprochen werden, Lehrende bekommen einen neuen Kontakt zur Kirche, die Pfarrgemeinde nimmt die Universität als eine wichtige Institution der Stadt wahr, Glaube & Kirche wird innerhalb der Universität thematisiert.
- Die Kooperationen mit dem Programmokino vor Ort. Wann gab es das schon mal, dass bei einer Veranstaltung in einer Kirche 100 Personen nach Hause geschickt werden mussten, weil sie mit über 500 Personen bereits überfüllt war.

Bedenklich finde ich an den Entwicklungen der letzten Jahre in der KHG:

- Die Entwicklung des Gemeindeabends am Mittwoch. Ich würde ihn mit Blick auf die sehr unterschiedliche Zusammensetzung der Teilnehmer/innen nicht mehr als klassischen Gemeindeabend bezeichnen. Hier scheint es eine große Konkurrenz durch andere

Angebote zu geben und eventuell auch eine Auswirkung der veränderten Studiensituation, in der Studierende weniger Zeit haben. Außerdem könnte es sein, dass sich hier der Mangel fortsetzt, den die Gemeinden vor Ort in der Jugendarbeit erleben. Studierende, die noch katholisch sozialisiert sind, werden weniger. Gleichzeitig wird es schwieriger diesen noch vorhandenen Studierenden einen festen Ort zu bieten, an dem sie Glaubenserfahrungen von Gemeinschaft in größerer Gruppe erleben können. Ansatzweise konnte dies vielleicht die Frühschicht bieten, die jedoch nicht regelmäßig das ganze Semester hindurch angeboten wurde.

- Das Wegbrechen der Kerngemeinde und von Studierenden, die sich verlässlich als KHGler/innen für die KHG engagieren. Studierende engagieren sich zwar weiterhin, wie z.B. im AKS, aber nicht so sehr im spezifisch kirchlichen Kontext. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie sich die KHG künftig organisieren kann, sowohl was die studentische Selbstorganisation nach innen als auch die Vertretung nach außen angeht.
- Dass die Vernetzung all der unterschiedlichen Projekte, die die KHG ausmachen, vor allem durch meine Person als Hauptberuflicher zusammen gehalten wird. Gleichzeitig hielt ich es für eine Überforderung der Wenigen die da sind, wenn sie noch stärker in die Pflicht genommen werden sollten. Hier erlebe ich eine Verantwortung für die Ehrenamtlichen, dass es nicht zu einer „modernen Christenverfolgung“ kommt, in der die da sind immer mehr machen müssen bis ihnen schließlich die Puste ausgeht. So gilt es auch immer wieder zu fragen, was müssen wir beenden oder lassen.

### **3. Weitere Perspektiven der KHG Lüneburg**

Im letzten Bericht wurde für die Zukunft der Blick auf weitere Kooperationen und Vernetzungen gestellt, sowie die Möglichkeit einer gemeinsamen räumlichen Präsenz von ESG & KHG auf dem Campus benannt.

Diese damalige Perspektive hat sich konkretisiert. Neben den verschiedenen kleineren Kooperationen und Vernetzungen hat sich die KHG im Sommersemester 2006 mit der ESG auf einen gemeinsamen Weg begeben, an dessen Ende die Vision einer gemeinsamen inhaltlichen und räumlichen Präsenz auf dem Campus steht.

Die inhaltliche Vision ist mit dem ersten gemeinsamen Programm im Sommersemester 2007 so gut wie verwirklicht. Hier gilt es darauf zu achten, wie die Kooperation lebendig bleiben kann und neue Möglichkeiten eröffnet werden, ohne dass beide Konfessionen mit ihrer Identität in einer religiösen Beliebigkeit verschwimmen.

Die Verwirklichung der räumlichen Vision steht noch aus. Fest steht, dass die ESG zum Ende des Sommersemesters 2007 ihre Räume verliert und sich keine neuen eigenen Räume suchen möchte. Für eine Übergangszeit könnten die Räume der KHG in der Heinrich-Böll-Str. gemeinsam genutzt werden, so wie das schon im Sommersemester 2007 für alle Veranstaltungen geplant ist.

Über die Möglichkeiten der räumlichen Präsenz von ESG & KHG auf dem Campus, sowie einen interreligiösen Raum der Stille sind die Gespräche mit der Universität im Gange. Hier gilt es einerseits die Widerstände in der Universität wahrzunehmen und mit ihnen sensibel umzugehen. Andererseits stellt sich die Frage, wie sehr sich ESG & KHG räumlich und damit vielleicht auch inhaltlich in die Universität einordnen, ohne dass sie ihre Unabhängigkeit verlieren, die sie für eine gute Arbeit, die Lehrende, Forschende und vor allem Studierende im Blick hat, brauchen.